

# Rare Gelegenheit

## Erich Franke im Frankfurter Kunstraum Bernusstraße

Dass der Prophet im eigenen Land meist wenig gilt, mag ein Klischee sein, in der Kunst gilt es allemal als ausgemacht. Und so überrascht es erst einmal nicht wirklich, dass man im Rhein-Main-Gebiet den Namen Erich Franke eigentlich kaum kennt. Trotz eines durchaus beachtlichen, Jahrzehnte währenden malerischen Schaffens, das von frühen, kubistisch aufgefassten Stillleben und Interieurs über eine informell zu nennende Phase bis in die völlige Abstraktion ausgreift. Mit teils großartigen, gelegentlich aber auch nur bedingt überzeugenden Ergebnissen.

Allein, im Fall des 1911 in Offenbach geborenen, in Wiesbaden aufgewachsenen und an der dortigen, seinerzeit als äußerst fortschrittlich geltenden Kunstgewerbeschule ausgebildeten Franke verhält es sich doch ein wenig anders als bei den sprichwörtlichen Propheten. Denn nicht nur ging sein Frühwerk, wie bei so vielen Künstlern seiner Generation, mit dem bei einem Bombenangriff zerstörten Atelier weitgehend verloren. Ein Schicksal, das nach seinem Tod auch noch bedeutende Teile seines Nachkriegsschaffens ereilte, es ging bei einem Hausbrand verloren. Der 2008 hochbetagt in Bielefeld gestorbene Maler war überdies viele Jahre vornehmlich als Bühnen- und Kostümbildner zunächst in Wiesbaden, später in Heidelberg und Karlsruhe tätig und hatte bis Ende der fünfziger Jahre, als er die Arbeit für die Bühne aufgab, für die freie Malerei vor allem wenig Zeit.

Insofern ist es kein Zufall, wenn der Frankfurter Kunstraum Bernusstraße in der „Zeitwende“ überschriebenen Ausstellung vor allem Papierarbeiten der sechziger und siebziger Jahre zeigen kann. Damit schließt die Präsentation an die gleichfalls aus dem Nachlass entwickelte Schau in Offenbacher Haus der Stadtgeschichte an, die 2017 erstmals seit mehr als 30 Jahren überhaupt Frankes Werk in der Region vorgestellt hatte. Und lässt anhand der rund 40 Blätter einen Maler erkennen, der sich nicht nur zeitlebens an Räumen – vom Interieur über den Bühnen- bis zum Landschaftsraum – interessiert zeigte; der

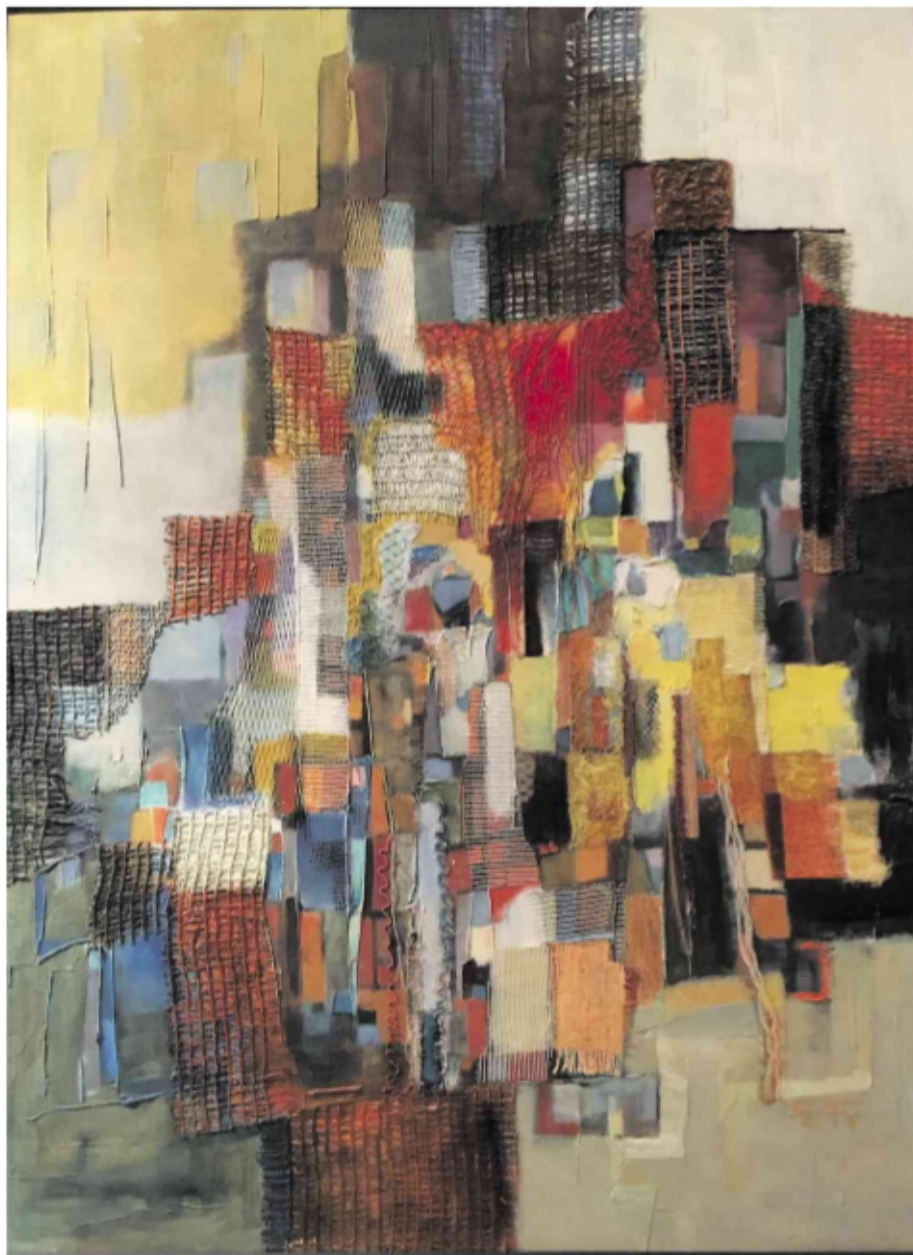
sich darüber hinaus bei allem Drang zur Abstraktion immer wieder sichtlich beeindruckt zeigt von den Vorkriegsavantgarden, von Feininger etwa oder den Arbeiten Robert und vielleicht mehr noch Sonia Delaunays.

Vor allem aber lässt sich anhand von Malerei und Zeichnung, von Collagen, Mischtechniken oder Froissagen ein Künstler mit ausgeprägter Lust am Experiment entdecken. So sammelt Franke, wie sich der Nachlassverwalter Thilo Hoffmann erinnert, Obstnetze, Gazestoffe, Spitzendeckchen, die es für Assemblagen oder ihren Einsatz als Schablonen ordentlich zu bügeln galt. Er malte mit Aquarell und Tusche, mit Sieglack oder ganz klassisch in Öl und mit Gouache und verzichtet schließlich Anfang der sechziger Jahre ganz auf die Farbe: Der Griff zu Rohrfeder und Tusche markiert Frankes in einer Serie bemerkenswerter Zeichnungen Form gewordene Erschütterung angesichts des Mauerbaus.

Schade nur, dass die Ausstellung darauf verzichtet, die wenigen, aus einer Privatsammlung stammenden Arbeiten seines Frühwerks in die Schau zu integrieren – und sie stattdessen ein wenig stiefmütterlich der Schausammlung im Souterrain zur Seite stellt. Denn hier, vor den noch während seiner Wiesbadener Studienjahre bei Otto Fischer-Trachau entstandenen Arbeiten, sieht man zwar einen Künstler sich in verschiedenen Genres und diversen Techniken erproben. Und doch ist von der Facettierung des Gegenstands bis zur Zersplitterung des Raumes in einer Kohlezeichnung wie der „Bücherkiste“ aus dem Jahr 1933 oder dem „Sacralen Raum“ im Kern schon vieles angelegt, was Franke Jahrzehnte später mit all seiner Erfahrung, mit seiner Lust am Experiment auch, noch einmal neu beginnt. Am Ende aber gilt für alle Werkphasen gleichermaßen: Vermutlich wird man keines dieser Blätter so bald noch einmal sehen.

CHRISTOPH SCHÜTTE

**Die Ausstellung** im Frankfurter Kunstraum Bernusstraße 18 ist bis 11. Mai donnerstags von 14.30 Uhr bis 21 Uhr, freitags von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr sowie samstags von 11 bis 14 Uhr geöffnet.



Erich Franke, *Müllmaterial Metamorphose*, 1983, Mischtechnik

Abbildung Kunstraum